

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Dienstag, 19. Juni 1906, abends. — Nr. 139.

59. Jahrg.

Futtermittel

Malz u. Malzextrakt
Gerstenschrot
Weizenschalen
Raff. Roggenkleie
Hoggengries
Biertreber, getr.
Baumwollsaatmehl
Malzschlempe
Malzkeime n/w.

A. G. Hering & Co.
Riesa — Elbstrasse u. Bahnhof.

Düngemittel

Vern-Guano Superphosphat
Fisch-Guano Ammoniumsuperphosphat
Knochenmehl Chile-Salpeter
Thomasmehl
Kalksalz
Sainit n/w.

Zur Verlobung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg.

In Cannes in Südfrankreich lebt mit seiner zahlreichen Familie das gegenwärtige Haupt desjenigen Zweiges des Hauses Bourbon, welcher bis 1800 im Königreich beider Sizilien oder Neapel regierte, Alfonso, Graf von Caserta. Sein Vater war König Ferdinand II., der Anfangs sich die Gunst der Untertanen erworben hatte, weil er als der erste Monarch in Italien wenigstens eine Art Konstitution eingeführt hatte. Die Regierung gestaltete sich aber in der Folge so, daß das Land 1848 auch von der Revolution ergriffen wurde, die er schließlich mit Gewalt niederwarf. Ferdinand II. hatte aus seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Maria Christine von Sardinien einen Sohn, der ihm 1859 kurz nach seiner Vermählung mit der noch lebenden Schwester des Herzogs Carl Thodor in Bayern im Mai 1859 in die Regierung folgte, als die italienischen Wirren von neuem sich entsponnen und den Herrscherfamilien in Toskana, Modena und Parma den Thron gestohlet hatten. Dem Anführer Garibaldis und seiner Scharen, der mit Vorwissen Viktor Emanuels von Sardinien, der in der Folge König von Italien wurde, und des Ministers Cavou handelte, konnte der schwache König Franz II. nicht Widerstand leisten, alles im Lande war der Herrschaft müde, es blieb dem König nur übrig, sich nach der Festung Gaeta zurückzuziehen, die heldenmütig verteidigt wurde und in der die Königin Maria durch ihren Mut und ihre Krankenpflege die Bewunderung, man möchte sagen Europas, erntete. Franz II. und Gemahlin, die ihm Kinder nicht geboren hat, wohnte später meist in Paris, sein Pracht gegen die Einverleibung des Königreichs in das Königreich Italien half ihm nichts, er starb 1894. Aus der zweiten Ehe seines Vaters mit Maria Theresia, einer Schwester des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, stammte aber eine zahlreichere Nachkommenschaft. Der älteste Sohn, Ludwig, Graf von Trani, Gemahl der Herzogin Mathilde in Bayern, einer Schwester seiner Schwägerin Maria und auch der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, war schon 1888 verstorben mit Hinterlassung einer Tochter Maria Theresia, welche mit dem (katholischen) Fürsten Wilhelm von Hohenzollern verheiratet ist. So erbte wenigstens die Anwartschaft Franz II. im Jahre 1894 der nächstjüngere Bruder Alfonso, Graf von Caserta, geb. 1841. Er hat sich darauf beschränken müssen, die Partei gegen die Entthronung seines Hauses zu erneuern. Seine Gemahlin ist seine 1851 geborene Cousine, Maria Antonia, Tochter des 1892 verstorbenen Prinzen Franz de Paula, Grafen von Trapani, mit der er sich 1868 vermählt hat. 12 Kinder sind dieser Ehe entsprossen, von denen ein Sohn Franz de Paula dreijährig verstarb, aber 11 noch am Leben sind. Der älteste, Ferdinand Herzog von Sabaudien, geb. 1869, ist vermählt mit der 1872 geborenen zweiten Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, Maria. Der zweite, Karl, verheiratete sich 1901 mit der älteren Schwester des jetzigen Königs von Spanien, Maria de las Mercedes, wurde deshalb in Spanien naturalisiert

und erhielt den Titel Infant von Spanien; seit 1901 ist er Wittwer mit einem Sohne und einer Tochter. Das dritte Kind ist die nunmehrige Braut unseres Prinzen Johann Georg, Marie Inmaculata Christine Pia Isabella, geb. in Cannes am 30. Oktober 1874. Das vierte Kind ist Maria Christine, verheiratet mit dem Erzherzoge Peter Ferdinand von Oesterreich-Toskana, einem Bruder der Gräfin Montignoso. Die jüngeren Geschwister sind die Prinzessinnen Maria Pia und Maria Josefina und die Prinzen Januarius, Rainer, Philipp, Franz von Assisi und Gabriel, teils ledig, teils noch im Kindesalter.

Ueber die englischen Flottenmanöver

wird der „Eclat“ aus London, 15. Juni, geschrieben: Die großen Flottenmanöver haben unter wenig günstigen Auspizien begonnen. Den ersten Unglücksfällen und bedauerlichen „Trungen“ gefolgt — was jetzt erst bekannt wird — das Verjagen dreier weiterer Kriegsschiffe der roten (englischen) Verteidigungsflotte) hinzu: der Kreuzer „Zulek“ erlitt mehrere Maschinenschäden und Störungen, deren Ursachen noch nicht aufgeklärt sind, aber jedenfalls das Schiff auf mehrere Wochen dienstunfähig machen, und der Kreuzer „Argyll“ wie das Schlachtschiff „Garcia“, Flaggschiff des Vize-Admiral Curzon-Howe, entwickelten Fehler — wie der offizielle Bericht sagt — ebenso wie der „Zulek“ und müssen gleichfalls gebuddelt werden. Es handelt sich bei diesen drei Schiffen also nicht um unvorhergesehene Unglücksfälle, sondern um Defekte in den Maschinen, die früher hätten entdeckt werden können und müssen. In Anbetracht der langen und kostspieligen Vorbereitungen, die gerade zu diesen Flottenmanövern gemacht wurden, erregt das Verjagen dieser Schiffe peinliches Aufsehen, das noch gesteigert wird durch die genaueren Berichte über die „Bernichtung“ der eigenen Unterseeboote durch die Wasserbatterien von Portsmouth. Auch der „Montagu“ ist noch nicht von seinem Felsenbette befreit. All das zusammen erzeugt besonders in Marinekreisen und in der politischen Welt eine Atmosphäre mißmutiger Unruhe. Auch sonst sieht es nicht an peinlichen „Zusfällen“. Der für „besondere Dienste“ detachierte Schnelldampfer „Pearly“ — bestimmt, vertrauliche Befehle des Admirals Wilson zu übertragen — ging mit diesen auf den Sand bei Ebronech und konnte erst spät nachmittags wieder flott gemacht werden. Da feindliche Schiffe ganz in der Nähe waren, wäre der Trepensdampfer im Ernstfalle unerschlagbar dem Feinde in die Hände gefallen. — Inzwischen hat der feindliche „Blaue“ Admiral May seine zur Hälfte schwächere Flotte zum Angriff auf die englischen Flotten konzentriert und hoffte, diesen noch unter dem Schutze des herrschenden Nebels gefahren ausführen zu können, als der Rebel plötzlich zerfiel und seine Bedeckung der „roten“ Flotte zeigte. Die „rote“ Verteidigungsflotte hat gefahren ebenfalls ihre dem Plane des Ueberfalls entsprechend noch nicht vollendete Mobilisierung zu Ende geführt, und die Operationen sind nun in

vösem Gange. In Whitehall, dem Sitze des Marinenauchrichtendienstes, herrscht feierhafte Tätigkeit. Die auswärtigen Mächte sind sehr stark vertreten und folgen zu Wasser wie von Lande aus den Manövern mit gespannter Aufmerksamkeit. Für heute erwartete man allerhand Ueberraschungen, aber bisher schweigt der Trakt, und keinerlei Ueberrumpelung eines englischen Basens und kein Zusammenstoß der feindlichen Flotten wurde bisher signalisiert. Vielleicht bringt der Abend die erwarteten Ueberraschungen. — Das allgemeine Interesse konzentriert sich auf die Torpedobote. Unterseeboote und die Art, wie sich die Reserveflotte halten und fühlen wird. Die Maschinen werden enorm fein; allein für Wahlen soll der Etat den der Maschinen eines wirklichen Seekrieges erreichen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte gestern den Reichskanzler in Nordern. Se. Majestät wurde bei seiner Ankunft an der Bandungsbrücke von dem Fürsten und der Fürstin Bismarck empfangen. Se. Majestät begrüßte den Reichskanzler auf das Allerherzlichste und gab seiner Befriedigung über das vortreffliche Aussehen des Fürsten Ausdruck.

Zum Zigarettensteuergesetz schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Das in Nr. 30 des Reichsgesetzblattes veröffentlichte Zigarettensteuergesetz vom 3. Juni tritt am 1. Juli in Kraft. Nach dem Befehle sind sämtliche Personen, die gewerksmäßig Zigaretten, Zigarettenstab, Zigarettenhüllen und Zigarettenblättchen herstellen, ebenso sämtliche Personen, die sich gewerksmäßig mit dem Verlaufe der angeführten Waren befassen, verpflichtet, dies der Steuerbehörde (Steueramt, Zollamt, in dessen Bezirk die Fabrik oder Verkaufsstelle liegt), sofort, aber noch vor dem 1. Juli anzumelden. Die Anmeldung der Hersteller von Zigaretten, Zigarettenstab und Zigarettenhüllen hat schriftlich in doppelter Ausfertigung zu erfolgen und muß auch eine Beschreibung der Waren, sowie eine Angabe darüber enthalten, ob und in welchen Räumen der Kleinverkauf stattfindet. Die Hersteller haben gleichzeitig mit dieser Anmeldung eine Beschreibung der Betriebs- und Lagerräume und der damit in Verbindung stehenden und unmittelbar angrenzenden Räume vorzulegen. Die Fabrikanten von Zigaretten, Rauch- und Kautabak, die Kleinhandel mit Zigaretten betreiben, haben gleichfalls eine Beschreibung der Kleinverkaufsräume dem Steueramt vorzulegen. Ferner haben die Hersteller, Verkäufer und Händler ein Verzeichnis der am 1. Juli in ihrem Besitz befindlichen Vorräte von Zigaretten, Zigarettenstab, Zigarettenhüllen und Zigarettenblättchen unter Angabe des Kleinverkaufspreises des Zigarettenstabs und der Zigaretten, sowie der Stückzahl der Hüllen und Blättchen aufzustellen und spätestens bis zum 7. Juli ebenfalls in doppelter Ausfertigung der Steuerbehörde vorzulegen. Ein bestimmtes Formular ist für diese Anmeldungen und Anzeigen nicht vorgeschrieben.

Hermelin.

Roman von Melati von Jaba.

Aus dem Holländischen überlegt von Leo van Oerschiede. 103)

(Nachdruck verboten.)

„Du hatt eine sonderbare Manier, Dich anzubücken, aber ich glaube, daß Du es gut meinst. Hier hast Du etwas zum Andenken an meine Verlobung.“

Sie ließ einen köstlichen Brillantring in Itekos Hand gleiten.

„Ich bleibe Ihnen sehr dankbar, Fräulein. Darf ich auch wissen, wann Ihre Hochzeit gefeiert werden soll?“

„Die Zeit ist noch nicht bestimmt. Herr Thoren van Hogen muß noch die Zustimmung seines Vaters erwarten.“

(Hermelin 103. Nr. 7.)

„Dann habe ich noch Zeit genug, um den Dienst zu kündigen.“

„Was fällt Dir ein, Iteko?“

„Ja, Sie werden doch einsehen, daß ich nach Ihrem Fortgehen nicht hier bleiben mag, Fräulein.“

„Weshalb? Meine Brüder und Schwestern und die Kinder können Dich ja nicht entbehren.“

„Nein, Fräulein, die Heran, wenn Sie fort sind, dann kann ich nicht hier bleiben zwischen lauter Menschen, die mich verspotten und die mich hassen!“

„Aber ich denke ja vorläufig nicht daran, Jaba zu verlassen, Du kannst ja zu mir ziehen, in das Haus meines Vaters.“

107

„Nein, Fräulein, Herr Thoren sieht mich nicht gerne, nicht jeder vermag wie Sie durch die verklärte Schale zum Kern zu bringen, darum würde ich Sie so hoch.“

„Wir reden einmal später davon, Iteko. Vorläufig bleibst Du hier, und es wird nichts in Deinem Verhältnis zu mir verändert.“

„Wie Sie befehlen, mein Fräulein!“

„Das arme Geschöpf ist in mich verliebt“, dachte Korona, „und ist wegen meiner Liebe zu Iwan von Eifersucht erfüllt. Sonderbar, die Welt erscheint mir jetzt in einem ganz anderen Lichte!“

Die Liebe, die ihre Seele erfüllte, machte auch sie zu einem anderen Wesen; ein großes, inniges Glück strahlte ihr aus den Augen, sie brachte ihm eine sehr große Liebe entgegen, und er nahm diese Huldigungen zärtlich und ritterlich auf, aber mit einer gewissen herablassenden Leutseligkeit, wie etwas ihm Gebührendes.

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß das die nämliche Korona ist“, sagte Hermelin zu Kitty und Bortias, „ich konnte meinen Charakter nicht so plötzlich vor einem Maune beugen, sie ist auf dem besten Wege, seine Sklavine zu werden.“

„So habe ich meinen guten Fideibogen nie verrobt“, lachte Kitty. 908

„Wenn es nur so bleibt“, meinte Bortias, „wenn die Saaten zu hoch gespannt werden, zerpringen sie am leichtesten.“

„Es ist eine neue Laune, die „Sultanin“ will einmal die Rolle der Sklavine spielen“, wart Anteeven grinsend dazwischen.

„Nein, Konrad“, sagte Hermelin, „als sie mit ihrem Manne allein war, „all die übertriebenen Dinge tauge nicht, Bortias und Anteeven kennen Iwan nicht so, wie ich ihn kenne, er ist der unbehändigste Mensch, den es gibt.“

„Das wird der Fluch Deines Lebens, Junge!“ hat mein Vater ihm mehr als einmal gesagt. Ich könnte Dir manches Bröckchen davon erzählen.“

„Das ist schlimm für Korona! Glaube mir, Hermelinen, wenn ich mich in mancher Hinsicht auch nicht mit Deinem Freunde messen kann, wenn ich jemanden einmal lieb gewonnen habe, dann ist es für immer und ewig.“

„Das weiß ich, Mädchen, ich würde nichts lieber, als daß Korona mit ihm auch so glücklich werde.“

Hermelin machte von ihrem freundschaftlichen Verhältnis zu Iwan Gebrauch, um ihn einmal unter vier Augen zu

sprechen: „Nun hat alles eine gute Wendung genommen, Iwan, und wir sind nun alle glücklich.“

„Es freut mich, das zu hören, Hermelin; es hat mir genug Kummer bereitet. Dich leiden zu sehen, ohne Dir helfen zu können. Ich freue mich Deines Sieges.“

„Aber Du selbst, Iwan, bist Du nicht zufrieden?“

„Gewiß, sehr zufrieden!“

„Und das sagst Du in einem solchen Tone?“

Iwan seufzte und unterdrückte ein leises Gähnen. „Du weißt, ich bin von Kindheit an ein sonderbarer Patron gewesen. Als ich den Mond einmal in einem Wasserschiff sich spiegeln sah, wollte ich ihn auch haben, und als man mir einen weißen Ballon gab, habe ich ihn zertrümmert.“

„Das hast Du mir schon früher einmal erzählt, was hat das aber mit Deinem jetzigen Glück zu schaffen?“

„Ja, wüßte ich es nur! Ich habe mich selten so wohl und so lebenslustig gefühlt, als in den Monaten, die ich hier zugebracht habe; jeder Tag gab mir neue Anregungen und frischen Mut.“ 909

„Nun hast Du all Deine Wünsche erreicht!“

„Und ich fühle eine solche Leere in meinem Herzen. Korona liebt mich, ich genieße meinen Sieg und bebauere, daß der Streit zu Ende ist; es ist ein Glück, ich könnte mich selbst hassen, und doch kann ich es nicht ändern. Ich bin ihrer nicht wert; ich wollte, daß ich nie hierher gekommen wäre!“

„Schämte Dich, Iwan! Ist das der nämliche Mann, der so dreckt sein konnte, um mir Mut einzuflöhen? Du liebst Korona doch sehr, nicht wahr?“

„Ich bete sie an, wie man so zu sagen pflegt, aber sie ist zu freundlich, zu hingebend; ich wage nun nicht mehr, mich mit ihr herumzuanfänger, und das ist mir ein Bedürfnis. Ich hätte sie für stolzer gehalten.“

„Das ist sie auch, nur Dir gegenüber nicht.“

(Fortsetzung folgt.)